

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Beihilge 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Sabbatvormittag von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 spaltenweiligen Zeilen oder deren Raum 15 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Wichtigen Reclamen außerhalb des Inlandverkehrs 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebersicht.

3um einmonatlichen
Abonnement auf das
„Kreisblatt“ für den
Monat Juni laden wir
hierdurch ergebenst ein. Man kann
das „Kreisblatt“ bei jeder Post-
anstalt, auf dem Lande auch bei
den Landbriefträgern, in der Ex-
pedition, sowie den Ausgabestellen
und bei den Austrägern für **50 Pf.**
bestellen.

Merseburg, den 29. Mai 1897.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser, welcher am Himmelfahrtstage den Gottesdienst zu Altstadt besuchte, wollte Freitag Abend von Proßlau nach Danzig, zur Besichtigung der Werft und des 1. Leibbataillon-Regiments eintreffen. Die Jagdbeute des Kaisers im Ostpreußen besteht aus acht Rebhühnern. Am nächsten Sonnabend soll die Rückreise nach Berlin erfolgen. — Die Nordlandsreise wird der Kaiser dem Vornachmen nach im Anschluß an die Kieler Woche antreten.

Der Gesundheitszustand des Finanzministers v. Miquel läßt dem „Og. Corr.“ zufolge manches zu wünschen übrig, doch denke er nicht an einen Rücktritt aus solchem Grunde. Er könne man glauben, daß das Finanzportefeuille seinem Thätigkeitsfähig nicht mehr vollkommen genügt. Die großen Finanzreformen seien vollzogen, es handle sich jetzt nur noch darum, die Finanzverwaltung Preußens auf der von Herrn v. Miquel geschaffenen Grundlage fortzuführen. Dieser Aufgabe ist jedoch auch ein Mann von geringerer Bedeutung und Thatkraft gewachsen, während sich für die schöpferische Kraft eines Staatsmannes ersten Ranges kein ausreichendes Feld der Betätigung findet. Sollte Ego-Alenz v. Miquel einmal der Nachfolger des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe werden?

Ueber den Grund der Vertagung des Reichstages bis zum 22. Juni laufen mannigfache Gerüchte und Kombinationen um. Daß die Erledigung der Handwerkerfrage sehr wohl in der Pfingstwoche möglich gewesen wäre, liegt auf der Hand; im Interesse dieses Entwurfs kann die Vertagung also keineswegs beschlossen worden sein. Auch liegt es außerhalb des Bereiches des Wahrscheinlichen, daß die Militärstrafprozeßreform bis zu dem genannten Termin an den Reichstag gelangen, oder gar noch von demselben erledigt werden könnte. Der Reformentwurf steht noch immer in den Ausschüssen des Bundesraths, wo er bis zu seiner Vollendung allem Anscheine nach noch eine ganze Reihe von Schwierigkeiten zu

überwinden haben wird. Die Militärprozeßreform scheidet also völlig bei der Frage nach der Ursache der auffälligen Vertagung aus. Der wirkliche Grund für das Centrum zur Herbeiführung der Vertagung ist der „National-Blg.“ zufolge ein hochpolitischer gewesen. Das Centrum wünscht möglichst lange in der Lage zu sein, zu etwaigen unvorhergesehenen Ereignissen vom Reichstage aus Stellung nehmen zu können. — Wie von anderer Seite verlautet, erwartet man den Eintritt derartiger Ereignisse mit der Rückkehr des Kaisers nach Berlin. Man glaubt, daß alsdann eine endliche Entscheidung in manchen kritischen Fragen werde herbeigeführt werden, die möglicherweise mit Ministerwechseln verbunden sein dürfte.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung den Reichstagsbeschl. betr. Annahme des Vereinsgesetzes dem zuständigen Ausschuss zur Berathung überwiesen. Ein praktisches Ergebnis wird diese Berathung jedenfalls nicht früher zu Tage fördern, als bis die Frage über die Novelle zum preussischen Vereinsgesetz im Abgeordnetenhaus zur Erledigung gelangt ist. Neben den Anträgen der konservativen Partei zu dieser Novelle, welche die Vereins- und Versammlungsfreiheit nur für die Sozialdemokratie und Anarchie einschränken wollen, haben nun auch Mitglieder der konservativen Fraction Zusatzanträge eingebracht, welche unter Aufrechterhaltung der Regierungsvorlage auch noch sogenannte Präventivmaßregeln empfehlen, d. h. also das Verbot einer Versammlung zuzulassen, auch wenn nach Lage der Dinge nur die Befürchtung besteht, es könnte in derselben den Frieden oder die öffentliche Sicherheit gefährdende Beratungen gepflogen werden.

Die sozialdemokratischen Frauen Berlins haben eine von etwa 2000 Personen besuchte Protestversammlung gegen das neue preussische Vereinsgesetz abgehalten. Auch sozialistische Studenten hielten eine Protestversammlung zu dem nämlichen Zwecke ab.

Oesterreich-Ungarn. Die Deutschen setzen ihre Obstruktionspolitik bei den Verhandlungen des österreichischen Abgeordnetenhauses in unverminderter Schärfe fort, so daß die Verhandlungen absolut nicht von der Stelle kommen.

Italien. Die Verhandlung gegen Pietro Acciarito, der den Mordversuch gegen König Humbert unternommen hat, begann Freitag in Rom. Der Angeklagte sagte aus, daß er allein und aus Verzweiflung gehandelt habe, wie Andere thun, indem sie sich selbst umbringen. Er habe bei dem Anschlag in dem König den Vertreter der wohlhabenden Klasse treffen wollen. Der Anschlag sei von ihm nicht vorher geplant gewesen, sonst würde er eine Bombe verwandt haben. — Anlässlich der Heiligsprechung der zwei Patres, des Franzosen Pietro Fourier und des Italieners Antonio Maria Jaccaria, welche in feierlicher Weise in der St. Peter'skirche in Rom stattfand, hat der Papst seit dem Jahre 1870 zum ersten Male wieder den Vatikan verlassen und sich in der Stadt Rom bilden lassen. Viele Laufende hatten sich in den

Straßen, die der päpstliche Zug zu nehmen hatte, versammelt, um dem Papste ihre Huldigung darzubringen. Der Papst, welcher auf einer, von einem Balдахin übertragene Sänfte getragen wurde, segnete das Volk. In der That, daß der Papst den Vatikan verließ, liegt ein Beweis dafür, daß sich das Verhältnis zwischen König und Papst gebessert hat.

Frankreich. Der Herzog von Aleson, welcher bei der Pariser Brandkatastrophe seine Gemahlin verlor, faßte den Entschluß, einem geistlichen Orden beizutreten; seine Kinder bemühten sich vergebens, ihn hiervon abzubringen. — Der Prinz von Sagan, der in Paris einen Schlaganfall erlitt, befindet sich jetzt außer Lebensgefahr. — Der Staatssekretär von Transvaal Dr. Leyds hatte in Paris die Mission zu erfüllen, von der französischen Regierung die Zustimmung einer moralischen Unterstützung für den Fall eines Angriffs Englands auf Transvaal zu erhalten, die ihm von der deutschen Regierung im Prinzip bereits gegeben worden ist. Es handelt sich demnach um ein neues Einvernehmen zwischen den Kabinetten von Berlin und Paris, und selbstredend auch von Petersburg, ähnlich dem der Großmächte in der Orientfrage, demzufolge weder Transvaal noch England im Falle eines Krieges eine Gebietsverweiterung erfahren darf. — In Frankreich beschäftigt man sich noch immer aus lebhaftester mit der verrückten Idee, Kaiser Wilhelm werde zur Weltausstellung nach Paris kommen. Das Pariser Blatt „Gaulois“ hat eine Umfrage bei seinen Abonnenten gehalten, ob ein solcher Besuch möglich oder wünschenswerth sei. Die Revanchelust der Herren Franzosen kommt in ihren Antworten aussergewöhnlich zum Durchbruch; ernst sind die in den Antworten enthaltenen Wuthausbrüche natürlich nicht zu nehmen. — Ein gewisser Keuling soll der „Libre Parole“ zufolge ein Werkzeug erfunden haben, um ein Heer auf 45 Kilometer Entfernung wahrzunehmen und zu beobachten, sowie eine mechanische Einrichtung zur trefflicheren Einstellung aller Feuerwaffen ohne zu zielen. (?) — Ueber einen Besuch des Präsidenten Faure in Petersburg laufen noch immer widersprechende Gerüchte ein.

Spanien. Zu den Mithelligkeiten in der äußeren Politik, den Beziehungen zu Amerika und Frankreich, wald letzteres einem Einschreiten der nordamerikanischen Union zu Gunsten der Insurgenten auf Cuba neuerdings eifrig das Wort redet, gestellt sich die Unerquidlichkeit der inneren Verhältnisse, um die Lage Spaniens recht wenig beneidenswerth erscheinen zu lassen. Der parlamentarische Konflikt dauert fort, die Liberalen bleiben den Cortes fern, so lange nicht Genugthuung für das Verhalten des Ministers des Auswärtigen Herzogs von Tetuan gegenüber dem Senator Comas gewählt worden ist. Tetuan obgleich bekanntlich der Senator anlässlich einer heftigen politischen Auseinandersetzung; da nun aber der Sohn des Gebrüchigen dem Minister die Beileidigung auf der Stelle in stark vermehrter Auflage zurückgab, so hält man regierungsgewissig eine Kompensation für erfolgt und besteht nicht weiter auf einer

Sterzu: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Disziplinierung des Ministers. Da die Kammer noch vor dem Pfingstfeste geschlossen werden, so dürfte der parlamentarische Konflikt allerdings bald einschlafen und in Vergessenheit geraten. — Die im Budgetentwurf vorgezeichneten Finanzvorlagen wurden von der Kammer angenommen.

Rußland. Am Jahrestage der Zarenkrönung fand in der Palaistraße in Zarsoje Selo ein Gottesdienst im Beisein des Zarenpaars und der Mitglieder des Kaiserhauses statt. — Der französische Botschafter in Petersburg wurde vom Zaren in Privataudienz empfangen.

Rumänien. Das Befinden des rumänischen Kronprinzen ist günstiger, die unmittelbare Gefahr ist beseitigt. Die Krankheit besteht in Typhus, kompliziert mit einer Lungenentzündung. Der Kranke ist äußerst geschwächt.

Bulgarien. Die Schreckensthat, welcher Stambulow erlag, wird bezüglich der wirklichen wie der intellektuellen Urheber ungesichert bleiben. Der Kassationshof in Sofia annullirte das gerichtliche Urtheil der Mörder in Betreff des Hauptschuldigen Ghorghieffs.

Aegypten. Telegramme von Aegypten an den Deutschen Kaiser werden in dem zu Kairo erscheinenden „Aegyptischen Kurier“, der einzeln in deutscher Sprache gedruckten Zeitung Nordafrikas veröffentlicht. Und zwar sind diese Telegramme aus verschiedenen Städten Aegyptens für die Haltung des Deutschen Kaisers im türkisch-griechischen Kriege. Eins dieser Telegramme lautet: Die Unterzeichneten bitten Ew. Majestät ehrerbietvollsten Dank für Eingreifen im türkisch-griechischen Konflikt zu Füßen legen zu dürfen und erleben Allerhöchstes Wohlwollen in der ägyptischen Frage.

Amerika. Die handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland sind im nordamerikanischen Senat gestreift worden. Der Senat verhandelte über die Tarife. Senator Aldrich besprach die verschiedenen Artikel des Tarifs, namentlich den Zuder und erklärte, es sei möglich zu machen, daß die Raffinade in Amerika vorgenommen werde, damit das Geschäft nicht den Deutschen zufalle. Die Einfuhr raffinirten Zuders sei erpöcklich geblieben. — Was die Amerikaner thun wollen, um ihre Industrie, auch die der Zuderrefinerie, gegen die Mitbewerbung des Auslandes zu schützen, das ist ihre Sache; insbesondere kann nur das Volk der Vereinigten Staaten selbst darüber urtheilen, wie weit unter solchen Vorwände etwa die Interessen des „Zuderringes“ gefördert werden. Aber deutscherseits wird unbedingt die gleichmäßige Behandlung aller ausländischen Einfuhren verlangt und die Begründung von Differentialzöllen durch den Hinweis auf die von einzelnen europäischen Staaten gezahlten Prämien nicht als berechtigt anerkannt werden. — Schon wieder hat eine Meuterei in der Militärschule zu Rio de Janeiro stattgefunden. Die Schüler unterwarfen sich den zur Unterdrückung entsandten Truppen, nachdem sie ihre Waffen und Munition ins Meer geworfen hatten.

Parlamentarische Nachrichten.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Freitag nach einhelliger Annahme des Nachtragsetats betr. Bahnhöfen an den vier Vorlage betr. Erwerb der Reichs- und Provinzialbahnen die Verlesensnovelle in zweiter Lesung. Die nationalliberalen, freisinnigen, politischen und Centrum-Mitglieder legten nochmals den abliegenden Standpunkt ihrer Parteien dar, während die Abg. Graf v. Helldorf und Winkler (natl.), sowie v. Zebly (freisinn.) ihre Änderungsanträge bestritten und Minister v. v. Mecklenburg die Vorlage verteilte. In einfacher Abstimmung wurde Johann Art. 1 in der Fassung Graf v. Helldorf gegen die Konfessionsabgaben abgelehnt, ebenso in der Regierungsvorlage. Art. 1 in der konservativen Fassung fiel mit 206 gegen 193 Stimmen; dafür stimmte auch Abg. v. v. Mecklenburg. Der Antrag v. Helldorf zu Art. 3 wurde mit 246 gegen 140 Stimmen verworfen. Auch in der Fassung der Regierungsvorlage und des konservativen Antrages wurde Art. 3 abgelehnt. Der Artikel 2 betr. den Anschluß der Windergräben gelangte in der Kommissionfassung zur Annahme, Art. 4 mit einem Antrag Krause (natl.), der die Teilnahme von Windergräben und weiblichen Personen in allen Umständen (nicht bloß Gefängnissen) Zusammenkunft politischer Vereine zuließ. Art. 5 wird gegen Graf v. Helldorf, Freisinnige und einige Nationalliberale mit einem Antrag Zebly (freisinn.) angenommen, wonach der Vorliegende einer Versammlung in der Verhandlung nicht eintreten soll, bevor die Windergräben aufgehört haben, sich zu entfernen. Damit ist die

zweite Lesung beendet. Die Sitzung währte sechs Stunden. — Sonntag end: Kleine Vorlagen.

Bei der Reichstagsersatzwahl in Wiesbaden wird die freisinnige Vereinigung für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, Wintermeyer eintreten. Bei der Landtagsersatzwahl in Rhin-Bergheim-Eustirchen wurde Ortsbürger Dreuer (Str.) mit 392 von 393 Stimmen gewählt.

Der Prozeß v. Tausch.

Die Vernehmung über die Artikel in der „Welt am Montag“, die die bekanntesten Mitteilungen über den Breslauer Zarentoast enthielten, gestaltete sich zu einer außerordentlich dramatischen. v. Lühow hielt seine Behauptung aufrecht, v. Tausch habe ein lebhaftes Interesse an diesen Artikeln und die Absicht gehabt, dieselben durch den Botschafter Grafen Eulenburg in die Hände des Kaisers zu spielen. Der Staatssekretär Frhr. v. Marschall sollte dadurch beim Kaiser in den Verdacht geraten, die Fälschung der Depesche veranlaßt zu haben. v. Lühow giebt darauf eine längere Darstellung seines Verhaltens im Ledert-Prozesse und betont dabei, er habe sich in demselben deshalb so lange aufs Leugnen gelegt, weil er von Herrn v. Tausch bisher konstant behandelt worden sei und befürchte, denselben durch ein offenes Geständnis zu kompromittiren. Allgemeine Bewegung entstand darauf als Rechtsanwält Dr. Sello die Frage an den Mitangeklagten v. Lühow richtete, ob dieser zugäbe, daß er anderen Personen gegenüber die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt habe: Se. Majestät der Kaiser habe die falsche Redaktion des Zarentoastes selbst veranlaßt. Der Oberstaatsanwalt Drecher erhob sich sofort und forderte den Mitangeklagten Lühow auf, sich über diesen Punkt klar und bündig auszusprechen, da die Behauptung, der Kaiser selber hätte den falschen Bericht veranlaßt, nicht nur ungeheuerlich wäre, sondern auch eine schwere Majestätsbeleidigung enthielte, Rechtsanwält Sello erklärte: Die Behauptung ging dahin: der Kaiser habe mit der Depesche die Täuschung bezweckt, dem Volke zu zeigen, wie es in Wahrheit mit Rußland und seiner Freundschaft stehe. Lühow erklärte darauf, daß seine Moralität zu jener Zeit unter Null gefanden habe, aber er sei ein loyaler Mann und sei nicht so tief gesunken, daß er eine Majestätsbeleidigung hätte begehen sollen. Er bitte, ihm Zeit zu lassen, um über die Anschulldigung nachdenken zu können.

Am Freitag wurde das Verhör der Angeklagten beendet und die Zeugenvernehmung ausgenommen. Vertheidigung wie Staatsanwalt rügen bei der Eröffnung der Verhandlung die vorzeitige und tendenziöse Besprechung des Prozesses in einem Theile der Presse. Weiter wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden nach der Selbstbezüglichung des v. Lühow eine Anzahl von Zeugen entlassen, die lediglich über die moralischen Eigenschaften des Angeklagten auszusagen sollten. Die Vernehmung über den Artikel betr. der gefälschte Zarentoast wird darauf fortgesetzt. Der Angeklagte v. Tausch behauptet, daß er dem Botschafter Grafen Eulenburg verpflichtet war und ihm mit Uebersendung der Artikel einen Gefallen zu erweisen glaubte; weitere Absichten habe er dabei nicht gehabt. Die Absicht den Staatssekretär Frhr. v. Marschall anzuschwärzen habe ihm ferngelegen. v. Lühow habe ihm gesagt der Artikel stamme von dem Journalisten Ledert, der die bezüglichen Informationen vom Frhrn. von Marschall direkt erhalten habe. Tausch will dies nicht geglaubt, vielmehr Schritte gethan haben, um das Verfahren wider „Anschwanit“ einzuleiten. Auf dem Einwand, daß der Angeklagte von Tausch zwei Tage vor der Verhandlung gegen Ledert-Lühow sehr gedrückt und ängstlich gewesen sei, als wenn er ein schlechtes Gewissen habe, erklärt Tausch, daß er wohl ärgerlich war und in dem Unmuthe über den Gang der Dinge auch mehreren Personen gegenüber Luft gemacht habe, daß aber von Angst keine Rede war. Nachdem auch noch der Artikel aus der „Allg. Ztg.“ „Flügeladjutanten-Politik“ zur Sprache gekommen, bezüglich dessen Tausch zum Vorwurf gemacht wird, daß er wider besseres Wissen den Herrn v. Lühow, welcher im Auswärtigen Amte Zutritt hat, unter seinem Eide als Verfasser desselben genannt habe, während Tausch behauptet, er sei auch wirklich dieser Meinung gewesen, wird das

Verhör der beiden Angeklagten v. Tausch und v. Lühow geschlossen.

Nach einstündiger Pause beginnt die Zeugenvernehmung. Der erste Zeuge Polizeirath Groeber stellt dem Charakter des Angeklagten v. Tausch ein sehr günstiges Zeugniß aus. Auf große Karriere habe Tausch bei seinem vorgerückten Alter nicht mehr gerechnet und sich sogar mit dem Gedanken getragen, recht bald seine Pensionirung nachzusuchen. Der Kriminalkommissar Hennig, der mit Tausch zusammen gearbeitet, hat gleichfalls niemals bemerkt, daß Tausch danach trachte, andere Kollegen zu verkleinern, um seine eigenen Verdienste hervorzuheben. Auch der Oberlandesfullurath Wulfsen kann nichts Nachtheiliges über v. Tausch aussagen.

Die Orientwirren.

Wenn die vermittelnde Aktion der Mächte nicht recht bald ein wesentlich beschleunigteres Tempo annimmt, als sie bis jetzt inne gehabt hat, so vergeht die für den Waffenstillstand anberaumte Frist, ohne daß eine Vereinbarung über den definitiven Friedensschluß erzielt ist. Die Porte hat zwar jetzt auf die die Friedensvermittlung betreffende Note der Botschafter eine Antwort ertheilt, die jedoch so gut wie inhaltslos, da sie auf des Puntunfallens, die Friedensbedingungen, mit keiner Silbe eingeht und nur die Bereitwilligkeit der Porte erklärt, mit den Botschaftern in Verhandlung zu treten, so bald die Formalitäten des Waffenstillstandes erfüllt seien. Zum Schluß betont die Antwort noch den Wunsch der Porte, der Waffenstillstand soll in Pharalos abgeschlossen werden.

In Griechenland scheint man zur Nachgiebigkeit einlenken zu wollen. Die Regierung hofft, es werde ihr unter der Garantie der drei Schuttmächte Frankreich, Rußland und England möglich sein, eine Anleihe aufzunehmen, die zur Begleichung der Kriegsschuldigungsforderung ausreichen würde. In Wiener wohlinformirten Kreisen vertritt man, der Bar habe dem Könige Georg gerathen, auf seine Person Acht zu geben und einen Militärgouverneur in Athen zu ernennen, um auf alle Fälle gesichert zu sein. Der Bar habe dem Könige ferner empfohlen, den Ministerpräsidenten Kalli zu entlassen und durch einen Mann von erprobter Tüchtigkeit zu ersetzen. König Georg ist jedoch nicht geneigt, die Rathschläge des Zaren zu befolgen. Man glaubt, in Athen würden einige Militärsruppen einberufen werden, um die Ordnung für alle Fälle aufrecht zu erhalten. Die griechische Regierung hat angeblich von England die Mittheilung erhalten, es werde aus dem europäischen Concert auscheiden, falls der Türkei gestattet werde, als Garantie für die Kriegsschuldigung Thessalien besetzt zu halten oder auch nur bis zur Zeit der Ernte dort zu bleiben. Sollte die Porte auf der Besitzergreifung Thessaliens bestehen und Edhem Pascha zum Gouverneur dafelbst einsetzen wollen, oder aber wenn der Sultan bei Abschluß des Friedens sonstige Schwierigkeiten mache oder eine Wiederaufnahme des Krieges planen sollte, so sind sämtliche Mächte, Deutschland eingeschlossen, dahin übereingekommen, sofort mit einer Blockade Konstantinopels vorzugehen.

Auf Kreta befürchtet man nach Abzug der türkischen Truppen Unruhen Seitens der Windergräben.

Die Nachricht, Fürst Franz Joseph von Battenberg sei zum Generalgouverneur von Kreta ausersehen, ist unbegründet.

Die Lage des griechischen Kronprinzen ist außerordentlich kritisch geworden, nicht bloß weil die Offiziere gegen ihn agitiren, sondern auch weil im Volke das Gerücht geht, er verzichte darauf einmal König der unbekannteren Griechen zu werden.

Aus Wien wird gemeldet, die griechische Regierung richtete an die Mächte eine Note, worin sie die türkischen Forderungen Punkt für Punkt abweist und behauptet, das Verlangen nach einer Kriegsschuldigung sei nicht berechtigt, weil Griechenland den Krieg nicht angefangen habe.

Die Schlinge in der Rouleauxschnur.

(Nachdruck verboten.) Eine Humoreske von R. P.

Abend war's nach dem Essen - lustig flackerte das Feuer in dem braunen Kachelofen, der pflichtschuldig seine behagliche Wärme durchs Zimmer ausströmte, denn draußen an den Fensterläden rüttelte ein heftiger Novembersturm: da saßen sie beide, Mann und Frau - sie waren seit zwei Monaten verheiratet - traulich umschlungen bei einander auf dem Sopha und lasen in Eintracht und Zufriedenheit zusammen das Familienblatt, das jeder mit der Hand, die er frei hatte, festhielt. Von Zeit zu Zeit sahen sie von dem Blatte auf, lächelten sich beseligt an und drückten ihre Lippen innig auf einander. Sie waren eben seit zwei Monaten verheiratet.

„Du mein liebes, gutes Männchen,“ sprach sie, sich zärtlich an seine Seite schmiegend, „wie lieb, wie herzlich lieb habe ich Dich doch!“

Er antwortete auf diesen natürlichen Ausdruck ihrer innersten Herzensegefühle mit einem stärkeren Händedruck.

„Nicht wahr, mein Schatz, alle Menschenkinder müßten glücklich sein, wenn sie sich so treu und wahrhaft liebten, wie wir beiden es thun“, begann die junge Frau von neuem.

„Ei gewiß, mein trauriger Schatz und Schwarzgeßell“, versetzte der Ehemann, „wenn's so wäre, dann gäbe es nur Frieden und Freuden im Leben, Du mein kleiner Hansbärg, mein Rückenvogel, mein süßer... Aber wir beiden sind auch wie für einander geschaffen - ein Herz und ein Schlag, wir trinken aus einem Glase, lesen in einer Zeitung und aus den Augen einander die Wünsche heraus - und nicht wahr“, sprach er, indem er ihr die Wangen streichelte, lachend und scherzend, „Du thust mir, wenn's geht, auch den Gefallen und machst endlich die Schlinge in die Rouleauxschnur an dem Schlafstuhlfenster, worum ich Dich schon so oft...“

„Ja doch, ja doch, mein Herzensschatz,“ fiel sie ihm ins Wort, „das hatte ich doch ganz und gar vergessen!“

Am nächsten Morgen, als der Gatte ins Bureau gegangen war und die junge Frau Toilette machte, sagte sie zu sich: „Ich will doch die Schlinge heute nicht vergessen!“ Darauf überlegte sie den Rücken zettel noch einmal, und beim Kartoffelschälen fiel ihr wieder die Schlinge in der Rouleauxschnur ein, die sie nachher andringen wollte, vergaß es aber über dem Salzen der Suppe und dem Wessertupfen. Dann kam der theure Gatte zum Mittagessen, und dann gab's wieder hundert verschiedene Dinge zu thun, jedoch die Schlinge wurde nicht in die Rouleauxschnur gemacht.

So war es gegangen und ging es Tage und Wochen hindurch, jeden Morgen zog sie das Rouleaux am Schlafstuhlfenster auf und wickelte die Schnur wohl zwanzig Mal um den Nagel herum, theils ganz gedankenlos, theils mit wichtigeren Sachen in dem kleinen, lieben Köpfchen beschäftigt. Eines Abends vor dem Zubettgehen wollte der Gatte selbst das Rouleaux herunterlassen. Er leretzte die Ringe von dem Nagel ab, und als er etwa so beim sechszehnten mochte angekommen sein, rief er ärgerlich: „Aber Frauchen, Du hast ja noch keine...“

Da schnurrte ihm die Schnur aus der Hand, die Rolle oben drehte sich mit Festigkeit um, hatte aus den Schrauben, in denen sie lose hing, fiel dem Ehemann mit Wucht auf den Kopf und zerschlug alldann die geliebte Waischüssel auf dem Tischchen, das in der Nähe stand.

„Ei, zum Hund, über Deine Vergesslichkeit, Frau!“ rief er ungehalten und hielt sich den schmerzenden Kopf dabei; „ich glaube am Ende, Du willst mich gar ärgerlich mit dem langweiligen Gewickel!“

„Dich ärgern, Mann?“ fuhr die Frau in der Nachthaube auf; „Deine Ungeschicklichkeit ist doch ganz allein an dem Unglück schuld. Da liegt nun das schöne, theure Gesicht!“ Sie los misgnädig die Scherben zusammen und wusch das verschüttete Wasser auf; er kletterte mit vieler Mühe aufs Fensterbrett, hing die Rouleauxlange wieder ein und legte sich ins Bett, aber eine Schlinge hatte er nicht in die Schnur gemacht.

„Bergiß mir nicht die Schlinge in die Rouleauxschnur zu machen, Frau!“ waren seine letzten

Worte, als er am folgenden Morgen das Haus verließ, um an sein Tagewerk zu gehen.

Das gute Weibchen beklagte, als es allein war, von frischem den Verlust des Gefäßes, das ein Hochzeitsgeschenk von einer ihrer Freundinnen war, ging in Gedanken in das Porzellangeschäft, um ein neues einzuhandeln, ärgerte sich über den hohen Preis, den man forderte, über die Mühe von gestern Abend, über den ungeschickten Mann, zog dabei das Rouleaux in die Höhe und wickelte mechanisch die Schnur um den Nagel, wie sie das unzählige male gethan hatte. Wie böle er gleich werden kann, dachte sie während ihrer Beschäftigung in der Küche, und wie bärch er mich angesehen hat... Ob er mich wirklich so von Herzen lieb hat, wie er sagt?

Heute nach dem Abendessen saß er allein auf dem Sofa, rauchte aus der langen Pfeife und studierte die politischen Nachrichten in der Zeitung; sie saß auf dem Stuhle ihm gegenüber und nähte emsig und schweigend, während draußen der Wind heulte und die Flamme im Ofenloche zitterte. Sie gingen endlich zu Bett, nachdem sie sich kurz eine gute Nacht gewünscht, aber gelüßt hatten sie sich nicht, was sie doch früher nie verläumt - sie waren noch nicht lange über zwei Monate verheiratet.

„Willst Du denn nicht die Schlinge in die Rouleauxschnur machen?“ fragte er plötzlich.

„Barum thust Du es nicht?“ erwiderte sie.

„Das sind häusliche Angelegenheiten, die mich nichts angehen, so etwas kommt der Hausfrau zu.“ trummte er ins Kissen hinein.

„Du wirst auch nicht davon umkommen; es ist doch nur eine Kleinigkeit!“ gab sie zurück. Erst lange darnach schlief sie ein.

Den kommenden Vormittag füllte die junge Frau mit verdrößlichen Gedanken und innerlichen bitteren Kämpfen aus, auch wollte ihr die Arbeit gar nicht recht von Händen gehen; spät erst zog sie das Rouleaux vom Schlafstuhlfenster auf und machte absichtlich keine Schlinge in die Schnur. Der etwas wortkarge Ehemann hatte, nachdem sie zu Abend gegessen hatten, wie er vorgeb, eine wichtige Angelegenheit mit einem Kollegen zu besprechen, die ihn bis Mitternacht im Wirthshause festhielt, und sogar noch am folgenden Abend mühte verhandelt werden. Sehr bald nun fand er am Ausgehen seinen Gefallen; kaum war die Abendmahlzeit beendet, so trieb es ihn an den Ort, wo er steter war, den Kreis von Männern anzutreffen, die entweder gewohnheitsmäßig ein unhäusliches Leben führten, oder die, wie er selbst, ihre wirklichen oder eingebildeten Kümmernisse am besten in lustiger Gesellschaft zu vergessen wählten. Derweilen saß die liebe Gattin mit ihrem Groll allein im Zimmer und sann darüber nach, wie krügerisch und wankelmüthig die Männer seien, wie sie um der geringsten Vorkommnisse willen sich mit ihren Frauen erzürnen, kein freundliches Wort mehr für sie übrig haben und statt bei ihnen in der lieben Häuslichkeit zu verbleiben, die Abende im Wirthshause verbringen und liebedlich werden. „Er hat dich nie, nie geliebt,“ sprach die junge Frau, in ihrem Eigensinne ganz und gar befangen, vor sich hin, als sie vor dem Zubettgehen, weit mehr Groll als Kummer in ihrem Herzen, die Rouleauxschnur vom Nagel abwickelte.

In einer der folgenden Nächte lehrte der Gemahl in ganz besonders heiterer Stimmung aus seiner Gesellschaft zurück, trällerte und schwatzte vor sich hin, und plötzlich auf den Treppenstufen kam ihm ein köstlicher Gedanke angeflogen; - als er mitten im Entleiden begriffen war, tastete er sich ans Fenster und knippte mit großer Mühe eine regelrechte Schlinge in die Rouleauxschnur.

Als die junge Frau am andern Morgen das Rouleaux emporziehen wollte und die Schlinge bemerkte, erhellte sich ihr Gesicht - war es die aufrichtige Freude über die endliche Lösung des thörichten und doch so unheilbringenden Hezwistes? War es das einfache weibliche Triumphgefühl, einen billigen Sieg über den andern Theil davongetragen zu haben? Sie hätte sich wahrscheinlich selbst keine bestimmte Antwort darüber geben können. - Beim Abendbrot hatte sie ihn schon einige Male mit freundlicheren Worten als sonst zum Essen genöthigt; es gab kalten Hasenbraten mit Kartoffel Salat. Heute vor einem Jahre war ihr Verlobungstag

gewesen; das stimmte sie obendrein weich und verschämt.

„Nächstst Du nicht von dem Hasenbraten nehmen lieber Mann?“ bat sie.

„Dank“, erwiderte er kurz, ohne sie anzublicken. „Dante vorm Jahr gab es auch welchen in meiner Elternhaube - weißt Du's noch?“ sprach die Frau. Auf diese Worte sah er ihr fast vielen Wochen zum ersten Mal wieder in das liebe, frische Angesicht und in die guten Augen, die es ihm damals ange than hatten.

„Ja, ja, es ist unser Verlobungstag, Frau“, sagte er nach einer Weile und konnte einen leisen Seufzer nicht unterdrücken.

„Du böier, böier Mann, wie sehr hast Du mich seitdem betrübt, hast mich das Abends einsam allein gelassen und bist Deiner Wege gelaufen, wer weiß wohin“, sprach die Frau gerührt; die Thränen wollten ihr die Stimme erkülden.

„So wird's auch in der Zukunft weiter gehen“, erwiderte er, „bis Du mir die Schlinge...“

„Du Schelm“, fiel sie ihm lachend ins Wort, „die hast Du ja selbst gestern Nacht hineingeknüpft!“

„Ich? die Schlinge?“ fragte er ganz erkaut und fast beleidigt. Er wußte nichts mehr davon.

„Ja Du, Du bist's gewesen, Du Guter, wer sonst als Du, Du das liebe Weibchen, schlang die Arm um seinen Hals und küßte ihn seit langer Zeit wieder zum ersten Mal.“

So war der gefegnete, süß: Friede, ohne den ihr stilles Hausleben zu zerfallen drohte, aber Nach zu ihnen zurückgekehrt.

Nun saßen sie wieder auf dem Sopha, drückten sich die Hände und küßten sich von Zeit zu Zeit wie an jenem Abend, wo wir sie zusammen in dem Familienblatte hatten lesen sehen.

Gerichtsverhandlungen.

Ein Kind als Opfer des Aberglaubens seiner Mutter. Aus Raumburg, 23. Mai, wird geschrieben: Eine Ehe süßster Aberglaubens kam gestern vor dem Schwurgericht zur Aburtheilung. Der Sade lag fol gendes zu Grunde: Der Handelsmann Kuntz und seine Frau aus Groß-Dierhausen, Kreis Dursfurt, sollten ihre höchstigen Tochter Olga eine Bunde am Unterleibe beigebracht haben, um das so genannte Blut zu trinken; denn wer da Blut eines Kindes oder einer rinen Jungfrau trinkt, der werb unerschütterbares Glück in seinem Geschäfte haben. Das sei die Spruch, der bei den Zigeunern, mit denen Kuntz öfter Verkehr handle, in hohem Ansehen sei. In der Nacht zum 18. Jun u. 3., so erzählte heute Kuntz vor dem Schwurgericht, sei er durch einen Sorei seiner Tochter munter geworden, er hab das Kind vermundet gefunden und eiltig einen Arzt gebolt aber nach wenig Stunden starb das Kind, denn die Dämon drangen zu der Wundöffnung heraus. Es sei aber dem Arzte auf, daß weder an dem Kinde, noch an dem Bette Blutspuren waren, und ebenso, daß auch die andere Schwester, die 12jährige Anna, leichere Schmittwunden hatte, sowie daß a beiden Kinderleibern sich Marken älterer Schmittwunden fanden. Letztere konnte auch der Vater, er will aber geglaubt haben die Kinder, die ihm die Belegungen in 3. gegelt, hätten sich an einer im Ort stehenden Nadel gewirren. Die tödtliche Verwundung Olgas will er erst für einen Ragen- oder Rattenbiß dann für die Macheit eines Zigeuners gehalten haben, denn sein Geßel stand Tag und Nacht offen. Vielleicht, so vermuthete er, sehe seine Frau damit in Verbindung sie sei sehr abergläubig häufig besuchte sie die Kartenschlägerin und manchmal nicht richtig im Kopfe; einmal, 3. B. hab sie ihm weinend gelagt, sie sei mit einer Wargenpöge, eine Diastugel und einem Fingerhut niedergekommen. Auch ander Dauswöner beklunden das verschrobene Wesen der Frau während sie dem Manne ein glühendes Zeugniß ausstellte. Ein Neuroarzt in Halle, der die Frau beobachtet hat, hält sie zwar für eine Person von transtörper Neurostik, glaubt aber, daß sie für ihr Leben und Lassen verantwortlich gemacht werden könne. Die Geschworenen sprachen den Mann, der 4 Monate in Unterzuchungshaft gesessen, frei, die Frau dagegen wurde verurtheilt; sie erhielt jedoch nur 9 Monate Gefängniß, weil der Geschloß mit dem Gutachten des obducirenden Arztes annahm, der Leiber habe das Kind nicht tödtet, sondern nur leicht verletzt wollen, um etwas Blut zu gewinnen, und bei einer Deutung des Kindes sei das scharfe Messer in den Leib gebrungen.

Verfügungen und Erlasse.

Die zuständigen preussischen Minister haben sich dahin ausgesprochen, daß nicht nur Privatpersonen, sondern auch mittelbare Staatsbediensteten und Beamte zur Erstellung von Schreibegehären und Fortio verpflichtet sind, die dadurch entstehen, daß ihnen auf ihren Antrag seitens der Steuerbehörde eine Summe in Landesstempel nach ein ertheilt wird. Diese Verpflichtung liegt insbesondere auch den öffentlichen Polizeiverwaltungen, die nicht von einer Lokalbehörde geführt werden, sowie den Amtsvorstehern ab. In ersterem Fall haben die Gemeinden, im letzteren die Amtsverbände die Kosten zu tragen.

und
en-
trah
gen
den
dem
ung
g.
falls
dore
enke
trah
aufsch

che
inpo
ber-
st, die
nen
jezt
die
doch
stum
einer
fortie
zu
ndes
noch
ll in

big-
effi,
bü-
gleich
zur
aus-
eisen
con-
nen
auf
dem
nten
bon
it
in
zu
ünge
ung
ische
Mit-
chen
attet
zung
zur
orte
be-
ur
ilten
e
s
ichte,
reim-
a u-

der
Wu-
on
eur

in
blös
auch
ichte
chen

sch
orn
für
ngen
be-
an-



Großer

Räumungs-Verkauf.

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstrasse 89.

Wegen **Umzug** nach meinem neugebauten Geschäftshause, welcher in Kürze stattfindet, veranlasse ich, um mit meinen großen Vägern soviel als möglich zu räumen, einen großen

Waaren-Räumungs-Verkauf

und verkaufe fast sämtliche Waarenvorräthe

[1838

zum Theil unter Einkaufspreis.

Herren-Garderobe.

Herren-Jaquett-Anzüge,
Herren-Rock-Anzüge,
Herren-Sommer-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Herren-Jaquetts,
Herren-Hosen,
Herren-Westen,
Knaben-Hosen,
Arbeiter-Jaquetts,
Arbeiter-Hosen,
Turner-Hosen m. Gürtel,
Turner-Hemden.

Damen-Confection.

Damen-Kragen,
Damen-Jaquetts,
Damen-Blousen,
Corsetts,
Schürzen,
Unterröcke,
Sonnen- u. Regenschirme,
Gardinen,
Teppiche,
Portieren,
Möbelstoffe,
Tischdecken.

Manufactur.

Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle,
Kleider-Kattune,
Battiste, Satins,
Mouffeline,
Blaudruck,
Schürzenstoffe,
Inletts,
Bettzeuge, Betttücher,
Hemden, Barshend,
Bettfedern, fertige Betten,
Barshend-Hemden.

Schuhwaaren.

Herren-Stiefeletten,
Herren-Halbschuh,
Herren-Stiefel,
Herren-Hauschuh,
Damen-Zugstiefel,
Damen-Knopf-Stiefel,
Damen-Halbschuh,
Damen-Zugschuh,
Segeltuchschuhe,
Kinderschuhe
in allen Gattungen,
Leder- u. Cord-Pantoffel.

Knaben-Anzüge

sind über 100 Stück am Lager und zeichnen sich durch guten Sitz und saubere Verarbeitung ganz besonders aus.

Kleiderstoffe

Reits das neueste und modernste am Lager. Steter Eingang von Neuheiten. Billige Preise. Reelle Bedienung.

Meine Schuhwaaren

zeichnen sich durch besondere Haltbarkeit aus und sind hauptsächlich nur genagelt.

Es versäume Niemand vor dem Pfingstfest diese billige **Kaufgelegenheit** wahrzunehmen. Jeder Käufer erhält beim Einkauf Rabatt-Spar-Marken, Mitglieder von Konsum-Vereinen erhalten die Procente sofort ausgezahlt.

Waarenhaus

H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 89.

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Brandmal.

Roman von Elisabeth Schärer-Verasini.

(88. Fortsetzung.)

„Es kann ja nicht sein!“ stößt sie jammernd hervor. „Sie wissen von keinem Vater mehr, der sich ihnen längst. Und Todte erwachen nicht wieder.“

„Sie erwachen doch, die Liebe weckt sie! Unmöglich kann ich so als Fremder scheiden. Wäre dies das Resultat der übergroßen Sehnsucht? Nein es muß einen Ausweg geben.“

„Ich finde keinen — keinen —“ stammelt sie mit Thränen in den Augen. „Wenn Renate plötzlich von einem Vater erfährt, wird sie nicht fragen: weshalb war er todt für uns bis heute? Und Robert ebenso. Heimen aber, der auf seinen makellosen Ruf stolz über Alles ist, wird nicht eher ruhen, bis er die Wahrheit entdeckt hat. Sein Scharblick hat mir doch jetzt manchemal Sorge gemacht. Und kommt er auf die Wahrheit, so weiß ich, daß Renate, er selbst, wir Alle, tief unglücklich werden. Nur das Eine wird sich in seinen Kopf setzen, daß sein Weib die Tochter eines — o, eripare mir das Wort, Friedrich. Erbarme Dich meiner Angst. Er würde Renate von sich stoßen, die so ahnungslos glücklich ist, trotz seines eigenen Vaters, denn die persönliche Ehre geht ihm über Alles. Um des so schwer erkaufte Friedens willen.“ Sie klammert sich an seinen Arm fest und starrt stehend zu ihm auf.

Weihold lehnt sich, halb gebrochen, gegen die Wand, seine freie Hand streift eines der Blumenblätter. Es wankt und zersplittert krachend am Boden. Mit Scherben und Erde sind die frischen Blüten bedeckt. „Die Tochter eines — Sträflings, nicht wahr, so wolltest Du doch sagen?“ stößt er bitter hervor. „Die würde der stolz, ehrenhafte Mann erarungslos über seine Schwelle jagen, trotz aller Liebe! Wie erbärmlich muß es dann um diese Liebe bestellt sein, wenn er sich von einem bloßen Verurtheilten, von einem Phantom unterjochen läßt, denn, daß Renate so rein wie eine frische Blüte ist, brauche ich nicht erst bestätigt zu erhalten. Aber ich muß Dir wohl noch einmal nachgeben. Du zitterst am ganzen Körper vor verhaltenen Angst, beruhige Dich, Anno. Ich will nicht Derjenige sein, der Deine Sorgen vermehrt. Hätte ich gewußt wie Alles steht, wer weiß, vielleicht wäre ich doch bei den Verschollenen geblieben, um nie mehr wiederzusehen.“

Ein Beben zittert durch seine Stimme, das Antlitz blickt nun wiederum so sorgenvoll, wie einstmals in den letztvergangenen Jahren. „Nur eine einzige Bitte habe ich noch Anna. Du bist noch heute mein Weib und es gab eine Zeit, wo wir uns nicht den kleinsten Wunsch verweigten, wo Eines dem Andern Alles zu Liebe that. Wie der Sturm über mein Leben segte, konntest Du mich verzeihen, ich aber Dich nicht. All meine Hoffnung setzte ich bei der Uebersahrt an den Gebanten, Euch das Glück wiederbringen zu können. Auch das ist mir nicht vergönnt. Aber etwas möchte ich mit mir nehmen, wenn ich nun wieder schide: Die Bilder meiner Liebsten, den Ton ihrer Worte, der mir im Ohr klingt für immer. Laß mich sie sehen, nicht als Vater, als fremder Besuch, zwanglos. Dann gehe ich wiederum.“

Sie reichte ihm die Hände. „Ja, das sollst Du, Friedrich. Sehen und sprechen sollst Du sie; das Andere müssen wir uns versagen mit blutendem Herzen.“

„Und wann — wann, Anna?“

„Ich will ihnen sagen, daß ein Onkel aus Amerika zurückkehrt, mir seinen Besuch macht und die Familie kennen lernen möchte. Uebermorgen ist Sonntag, da versammeln wir uns manchemal Alle hier zum Mittag-Eiß, um nachdem einen kleinen Ausflug zu machen. Daß es diesmal auch so sein wird, dafür will ich Sorge tragen.“

„Das ist prächtig! So sehe ich sie Alle!“

„Mehr vermag ich nicht zu thun. Wie gerne folgte ich Dir — aber es soll nicht sein. Und noch einmal, Friedrich, beachte jedes Wort, jede Bewe-

gung. Wenn etwas Dich verräth, so ist das Unglück da.“

„Ich habe das Selbstbeherrschern gelernt. Nicht ein Auge soll zucken, wenn es mir auch glühend-heiß durch die Brust strömt!“

Auf dem Thurm der nahen Kirche schlägt eine Glocke an. Frau Anna fährt zusammen.

Das ist die Stunde, in der Robert gewöhnlich nach Hause kommt!“

„So will ich gehen — wahrhaftig, es ist spät geworden. Leb' wohl, Anna!“ Wie er sie langsam an sich zieht, schlägt sie plötzlich mit einem lauten Ausruf beide Arme um seinen Hals, vergräbt das schluchzende Gesicht an seiner Brust. „Du armes Weib!“ spricht er, sie fest umschließend. „Du leidest mehr, weit mehr, als ich selbst. Und soll uns Weiden, denn keine Sonne mehr scheinen?“

„Bielleicht — aber sie leuchtet uns getrennt und ihr Strauß ist kalt.“ flüstert Frau Anna.

Draußen taucht langsam die Sonne hinunter. Der ganze Horizont färbt wie ein Meer von Rosa; es strömt über die Dächer durch die Fenster, und umspielt auch diese zwei Menschen, welche sich wiederfinden nach langer Zersahrt, um sich abermals zu trennen.

„Daß auch Todte noch einmal erstehen müssen!“ sagt Weihold mit bitterer Selbstanklage.

„Nein, nein.“ stammelt sie; „es ist gut so. Ich durfte Dich noch einmal sehen.“

Da zieht es wie rauschende Alorde durch seine Seele, mit bebender, flüsternder Lippe läßt er ihre ergrauten Haar und ihre bleiche Stirn.

„Dieser eine Tag hat mich doch nicht glücklich gemacht, glücklich über alle Maßen und für alle Zeiten!“

Er erinnert sich, daß es Zeit ist, zu gehen. Nicht heute schon möchte er darf er Robert begnügen. Die Mutter muß erst ihre Fassung wieder erlangen. Doch wie er die Treppe hinabschreitet, begegnet ihm dennoch ein junger Mann, welcher rasch herauf eilt. Unwillkürlich stockt sein Fuß, die Hand stützt sich auf das Treppengeländer. Und auch der junge Mann — es ist Robert — flucht. Beider Blicke begegnen sich für eine Minute.

Vater und Sohn! Keiner spricht ein Wort, langsam schwindet die momentane Startheit, welche vermutlich der Blick Beider hervorbrachte. Robert macht dem noch immer bewegungslos dastehenden alten Herrn Raum, indem er zur Seite tritt und die übrigen Stufen hinaufschreitet. Wie oben eine Thür geht, kommt wieder Leben in die Gestalt Weihold's.

„Er war's!“ murmelt er, einen Blick nach Oben werfend. Dann begiebt er sich hianter auf die Straße. Vor der Thür stehend, atmet er in tiefen Zügen die kühlende Luft ein, gleichsam um den Druck zu verschonen, der sich so plötzlich auf seine Brust herunterstürzte. Den Blick nachdenklich am Boden festhaltend, schreitet er nach jener Ecke, wo sein Wagen hält. Daß ihn zwei scharfe Augen ständig verfolgen, bemerkt er nicht. Der einstige Zellen-Genosse ist bereits wieder vergessen.

„Er geht mir in die Falle!“ murmelt frohlockend Franz Klapp, sich gut bedenkend, falls es Weihold einfallen sollte, plötzlich eine Wendung des Kopfes zu machen. Doch dies geschieht nicht. „Nun heißt es manöuvrieren!“ sagt sich der Strolch.

Es hält wirklich nicht schwer, in dem Hause, welches Weihold betrat, die richtige Person zu erfragen. Eine Frau, welche aus der Umgebung kam — ohne Gatten — zwei Kinder — Renate, vermahlt mit einem Regierungs-Assessor von Heimen, Robert, Referendar — sie sind es; kein Zweifel herrscht mehr darüber. Klappen-Franz war versucht, auf offener Straße einen Freuden sprung zu thun. Sein Erfolg steht nicht mehr in Frage. An diesem Herrn von Heimen wird er sich wenden und ihm Schräpflöpfe einstecken, aber langsam, immer mehr und mehr. —

Robert findet seine Mutter am Fenster stehend und in die Luft hinausschauend. Bei seinem raschen Eintritt blickt sich Frau Anna hastig nach dem zerschellten Blumentopf und richtet die lädirten Blüten wieder empor.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Laucha, 26. Mai. Hier wird in diesen Sommer der 13. Verbandstag der Feuerwehren im Kreise Querfurt stattfinden, verbunden mit dem 25 jährigen Stiftungsfest der Feuerwehr Laucha.

† Das vierte Reichswaisenhaus soll in Salzwedel errichtet werden. Am 25. Mai 1888 wurde bekanntlich zu Lauch das erste deutsche Reichswaisenhaus eröffnet.

† Leipzig, 29. Mai. Von der Kriminalpolizei wurde gestern ein in der Hohen Straße wohnhafter 32 Jahre alter Stellmacher verhaftet. Derselbe versuchte im Januar d. J., sich und seine zwei Kinder aus erster Ehe, im Alter von zwei und drei Jahren, dadurch, daß er in Abwesenheit seiner Frau einen Timer mit glühenden Kohlen in der Schlafkammer aufstellte, durch die Kohlegase zu ersticken. Nur dem Umstand, daß ein auf demselben Vorfall wohnhafte Frau den rauchigen Geruch wahrnahm und Alarm schlug, ist es zu danken, daß das Vorhaben mißlang. Der Beweggrund zur That ist in dem nicht glücklichen Zusammenleben mit seiner zweiten Frau zu suchen. Gestern Mittag befrucht der Mann sein vierzehn Tage altes jüngstes Kind am Mund um an der Kleidung mit einer braunen Flüssigkeit, angeblich, um seine Frau in Angst zu versetzen. Dies erreichte er, veranlaßte aber auch gleichzeitig, indem die Bedöde nunmehr Kenntniß von dem ersten Fall erhielt, seine Verhaftung. Die Frau ließ einen Arzt herbeiholen, welcher konstatierte, daß dem Kinde kein Schaden zugefügt ist.

† Freiberg, 27. Mai. Eine hier wohnende 70jährige Aufseherwitwe hat sich in selbstmörderischer Absicht in den Schlüsseltisch gestürzt. Ein Einwohner beobachtete den Vorfall, sprang den Lebensmüden nach und brachte sie ans Ufer. Doch hatte die Frau bereits ihren Geist aufgegeben.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Druckselungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 29. Mai 1897.

(*) Sonntag den 30. Mai können die hiesigen Ladenhaber ihre Verkaufsläden von früh 7 bis 9 Uhr und von 11 bis Abends 7 Uhr zum Verkauf offen halten.

—? Recht angenehme Wetterausblicke prophezeit der Gothar Wetterkundige H. Habenicht. Die Gießerhältnisse im Norden sollen derart sein, daß Mitteleuropa noch längere Zeit feuchtkühles Wetter behält und erst der Spätsommer und Herbst darin Veränderungen bringen wird!

— Der Saaledampfer „Germania“ fährt Sonntag früh 1/8 Uhr nach Dürrenberg und Weißenfels und trifft Nachmittags 1/3 Uhr wieder hier ein. Die zweite Fahrt erfolgt Nachmittags 3 Uhr nach Dürrenberg, der Dampf lehr jedoch an diesem Tage nach hier nicht wieder zurück.

— Heute Vormittag stürzte auf der Exerzierplatz beim Springen über die Hürde ein Pferd der 5. Schwadron mit dem Reiter unternahm, nachdem es wieder auf die Füße gekommen war, Reitzens, wurde aber alsbald von einem Bauernmann eingefangen. Der Husar verstauchte sich bei dem Sturz die eine Hand, das Thier wurde nicht unerheblich am rechten Vorderfuß verletzt.

— Vorlesung. Betreffs der gestern erwähnten Vorlesung des Gerhart Hauptmann'schen Märchen dramas „Die verunkelte Glocke“ durch Herr Karl Schreiner, Mitglied des Schillertheater in Berlin, am Montag Abend im Saale der „Reichskrone“ (siehe Inserat) theilen wir nachstehend einige Bestimmungen mit, die von Adhärenz Zeitungen Hammen; so schreibt das dortige „Tageblatt“: Das in kurzer Zeit durch etliche zwanzig Auflagen weit verbreitete Märchen drama des berühmten, vielumstrittenen Dichters ist für einen derartigen Zweck sowohl durch den Inhalt, wie die Form ein sehr geeignetes Werk. Alles, was in der Eigenart desselben enthalten ist und durch bloße Rezitation

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

irken kann, das hat Herr Sch. zur vollen Geltung gebracht, mit Fleiß, Geschmack und Kunst. Herr Schr. brachte durch sein edles, vollständiges, offenes Chatterieren sich anknüpfendes Organ alles Erhebliche vollumfänglich zum packenden Ausdruck. Der nicht gepensete Beifall war somit Verdienst und nicht leeres Kompliment. Der „Volksfreund“ sagt: Die Rezitation, hatte ein erlebtes Publikum herbeizogen. Herr Schr. verstand es, durch sein mächtiges Organ, die biegsame Modulation und die reifenförmige seiner Stimme der Vorlesung einen starken Reiz und Erfolg zu verschaffen. Die verschiedenen Typen des Stückes bieten der Wiedergabe nicht geringe Schwierigkeiten. Seine ganze Kunst zeigte Herr Schr. bei der Darstellung des Hochengelschens einreich, dessen tiefste Empfindungen, dessen ungelassenen Sehnen nach menschlicher Vollkommenheit, dessen Begeisterung und Verweigerung er mit außerordentlicher Kraft wiedergab. Die zarten Töne der ergühnenden Kautendelein wußte er nicht weniger schicklich zu treffen. Wirklich kontrastierten dagegen die mythischen Typen des „Brunnengeistes“ Nidelmann und des „Waldegeistes.“ In der „Nachener Ost“ liest man folgendes: Wenn wir schon ein Unternehmen des Herrn Schr. im Interesse eines feinsinnigen Publikums freudig begrüßen, schien uns bei dem Umfang des Werkes die Sache etwas gewagt, wir müssen aber gestehen, daß Herr Sch. es verstanden hat, in seinem Vortrag uns diese wunderbaren Märchengehaltigen Hauptpersonen geistig nahe zu bringen. In Farben scharf, im Duft der Sage gehüllt, zogen die sichten und Miel, Eisen und Eisen an uns herüber, und mitten darin stand als lachendes Mädchen der Genius Kautendelein und bligte uns an mit seinen Feueraugen. — Aus diesen Reden der Presse man wohl entnehmen, daß man beim Besuch der Vorlesung, einem bedeutenden Genuß entgegengeht. Sichtlich dürfte es interessieren, daß, wie wir erfahren, Herr Karl Schreiner der Bruder des schiffbauers Hanns Schreiner ist, der vor drei Jahren am hiesigen Theater mit vielem Erfolg gastierte.

(W. Romanien.) Sekondelieutenant v. Legat im 2. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 11 in das Thür. Infanterie-Regiment Nr. 12 versetzt worden.

Bei dem am vergangenen Sonntag in Blüthitz stattgehabten Schau- und Preisturnen des dortigen Vereins errangen vom Turnerbund Schützling Willy Schmidt den 6. und Franz Schrike den 9. Preis.

Lauchstädt. Am Sonntag findet hier selbst der Turnhalle des Turnvereins die geistliche Vorturnerprobe des 13. Kreis des Nordost-Thüringer-Turntages statt.

Schleuditz, 28. Mai. Ein Raubanfall, ereignete am Mittwoch Abend in der 6. Stunde die wohnung unseres Ortes. Zu der allein anwesenden Frau des Drechslers Fischer, Albinhofstraße 20 gehörig, kam ein in den 20er Jahren stehender, ständig gekleideter Mensch und stellte sich als zünftiger Verwandter vor. Im Laufe der Unterredung zeigte Frau F. dem Besuch auf unsich ihre Räumlichkeiten. Plötzlich entriß der Mensch Frau F. das auf dem Arme tragende Kind, stürzte es zu Boden und stürzte sich die zu Tode erschröckene Frau. Als sie hülfelose nach den Thüren eilte, fand sie dieselben alle verschlossen. In dem nun entscheidenden Kampfe auf Leben und Tod riß das Ungeheuer der hilflosen Frau fast sämtliche Kleider vom Leibe, schleifte sie an den Haaren nach dem Nebenzimmer. Besinnungslos Schreibsekretär und betete unter fortwährenden Drohungen, sie zu töten, Geld von ihr. Aus einer Spardose nahm der Räuber alsdann 30 Mk. und entfernte sich, indem er die Thür wieder verschloß. Auf den Geschrei des starkblutenden Kindes und die Hilfe der arg gemißhandelten Frau kamen Nachbarn herbeizugehen. Da dieselben die Thüren verschlossen fanden, konnten nur die Verfolgung des Verwundeten auf dem Einem auf dem Nachhausewege befindlichen werksgehülften gelang es, den Verbrecher, welcher heftig wehrte, dingfest zu machen und nach dem Hofe zu bringen, wo er die Wundheilung

und ein 10-Wortstück von sich warf. Durch die Polizei und unter starker Begleitung des Publikums wurde nun der streche Patron nach dem Polizeigefängnis gebracht. Hier vergriff er sich auch noch an dem Zetelbibelbeamer, indem er ihn an die Kehle faßte und in den Hals beißen wollte. Der Inhaftirte nennt sich Buchbinder Max Heyne aus Röhren und gibt an, am letzten Sonntag Nachmittag aus der Irrenanstalt zu Bernburg entflohen zu sein. Die angefallenen Richter werden wohl bald Aufklärung über die Richtigkeit seiner Angaben bringen. Die bedauernswürdige Frau F. liegt krank darnieder.

Vermischte Nachrichten.

(Sein Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm) in Berlin wird jetzt auch an der inneren Ausstattung der Säulenhalle gearbeitet. Bildhauer E. Cauer ist damit betraut, der Halle in den beiden Seitenpassagen einen dekorativen Schmuck zu geben. Die bereits vollendeten Stützen betonen durch ihre Form die Säulenhalle als einen Ort der Ruhe und des Friedens. Auf der linken Seite sind die Säulen in Gruppen in voller Tätigkeit. Auf der rechten Seite hat sich die künstliche Fälschung der Natur unangenehm bemerkbar gemacht. Vom Regen ist ein Teil der Säulen abgewaschen und hat in langen Schmutzstreifen die beiden rechten Kriegesgefallen der Säulengruppe bedeckt. Die Herstellung des prächtigen Schmuckes ist jetzt vollendet. In dem Fries der Säulenhalle sind nun bereits die Darstellungen von Soldaten und Buben an der Nordseite des Reiterbildnisses zu sehen der Figur des Kriegers. Sollen sie angeblich durch einen selbstbewegten Buben, der den Säulenhallen schmückendes Wappenstein umflort. Buben verdrückt ein Greif, der den Schild trägt.

(Stellung eines Gemäldes.) Dem Grenadierregiment „König Wilhelm I.“ (2. weßr.) wird am 16. Juni ein Gemälde überreicht werden, das von dem ehemaligen Regimenten g. Mittel in und das Regiment in der Schlacht bei Großgörschen, 2. Mai 1813, darstellt.

(Vergrößerter Millionär.) Wegen Schmutzgehaltes wurde der Millionär Scraggs aus St. Louis in New-York bei seiner Ankunft nach England verhaftet. Es wurden in einem Koffer eine Menge Schmutzstücke, Spitzen und Uhren gefunden. Es galt bisher als großer Reichtum, und er sagte deshalb auch aus, daß die Uhren zu Gefchenken für — Sonntagsgäste bestimmt wären.

(Splan.) Aus Nancy wird berichtet: Der Weinbändler Saitter wurde wegen Spionage für Deutschland verhaftet. Saitter, ein gebürtiger Weßler, kam 1870, verließ die französische Armee nach der Anektion von Elsaß-Lothringen, lebte erst vor fünf Jahren nach Frankreich zurück, ließ sich naturhistorisch und etablierte in Nancy in der Nähe der neuen Kasernen einen Weinhandlung. Saitter leugnet, doch sollen Papiere gefunden worden sein; er züchtete auch Vriestauben.

(Egrißener Destillat.) Der mit 24000 Mk. aus der Lotteriedivisionsklasse entlohene Marineoffizier Delt-Danzig ist in Amerika am ergriffen worden.

(Von einer Infanterie-Kugel erschossen) wurde bei Bombach der Raimger Werkbühnenarbeiter Zimmermann, als er mit seinem Fuhrwerk nach Hause fahren wollte. Die Kugel drang durch den Fuß; die Verletzung ist schwer. In der Nähe des Unfalls befinden sich die Militärgeschütze.

(Wolkenbrüche zerstört.) In den ungarischen Ortschaften Rad und Szoloz etwa 100 Häuser. 3 Menschen wurden getötet und viel Vieh weggeschwemmt.

(Auf den Preißboden aufgefahren.) Auf dem Angalter Bahnhof in Berlin fuhr ein Vorortzug auf den Preißboden auf 40 Personen, die vorzeitig die Wagentüren geöffnet hatten, führten auf den Bahnsteig. Bei der nun entstandenen Panik wurden 21 Personen verletzt.

(Wiedergebrannt) sind in Lewanger (Norwegen) vier Häuser der Stadt. Fast die ganze Bevölkerung ist obdachlos.

(Pestversuch) ist die Stadt Swatow in Sibirien.

Theater und Musik.

Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Neues Theater. 30. Mai: Der Freischütz, Oper. — 31. Mai: Der Komet in Rom. — 1. Juni: Durovsky. — 2. Juni: Die weiße Dame. — 3. Juni: Die Fledermaus. — 4. Juni: Orpheus in der Unterwelt. — 5. Juni: Durovsky. (Anfang 7 Uhr). — Altes Theater. 30. Mai: Cyprien, Lustspiel. Vorher: Vom Landwirthschaftlichen Ball, Lustspiel. (Anfang 7 Uhr). — 31. Mai: Geflossen. — 1. Juni: Kinder der Bühne. — 2. Juni: Kinder der Bühne. — 3. Juni: Nora. — 4. Juni: Der Flazer von Kirsfeld. — 5. Juni: Kinder der Bühne. (Anfang 7 1/2 Uhr).

See- und Marine.

Nach Vollendung der neuen Eisenbahn von Rostock nach Kolbin (Post) sind die beiden Kriegsschiffe Kompanien des 1. Eisenbataillons nach Berlin zurückgekehrt.

Erdfunde, Kolonien, Reisen.

In Logo soll die Polizeitruppe in eine Kaiserliche Schuttruppe umgewandelt werden. Den Reichstag soll die Angelegenheit im Herbst beschäftigen.

Berene und Verfallungen.

Der deutsch-österreichisch-ungarische Binnefahrtsvertrag in Wien beendet am Mittwoch seine Beratungen.

Gottesdienstleistungen.

Sonntag, den 30. Mai predigen:
 Dom. Vorm. 7 1/8 Uhr: Prediger Bannal. Vorm. 10 1/2 Uhr: Dämonen Bannal. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Superintendent Martin. Im Anschluß an den Sonntagsgottesdienst Dichte und Abendmahl. Superintendent Martin.
 Stadt. Vorm. 7 1/8 Uhr: Dämonen Schollmeyer. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Werber. Im Anschluß an den Abendmahl. Sonntagsgottesdienst. — Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. — Montag und Dienstag Abends 7 1/2 Uhr: Versammlung der konfirmirten Kinder bei Pastor Werber.
 Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Debus. So m. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Neumarkt. So m. 10 Uhr: Cand. min. Bach aus Dorf.
 Katholische Kirche. Sonntag, den 30. Mai. Vorm. 7 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Communio- und Andacht.

Verkauf des Kreisblattes.

Verkauf des Kreisblattes am 30. Mai. Volksgesundheitsblätter, f. w. u. v. a. m. G. w. l. t. e. g. e. n. 31 Mai: Weng verändert, vielfach G. w. l. t. e. g. e. n. Verantwortlich für den textlichen Teil: G. A. Reichold; für Inserate und Reclamen: Franz Sattler. Weide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsbereich.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.
 7 Meter Waschstoff, waschecht z. g. Kleid f. M. 1,95
 6 " soliden Stoff " " " " 2,40
 6 " Sommer-Nouveau's, doppeltbr., " " 3,00
 6 " Alpaka " " " " 4,50
 7 " Moussoline laine garant. reine " " 4,55
 Wolle " " " " 4,55
 Ausserordentlich Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- und Waschstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franco ins Haus. Muster auf Verlangen franco. — Modestbilder gratis. Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M. Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Buakin zum ganzen Anzug M. 4,05 Pig. Cheviot zum ganzen Anzug M. 5,85 Pig. [528]

Die geordneten Handzettel werden hiermit auf ein präparat angesetzt gemacht, daß sich als ein ebenso vorzügliches als bequemeres Waschmittel erwährt und sich seit einer Reihe von Jahren in tausenden von Haushaltungen ganz unentbehrlich gemacht hat. Es ist dieses das in Anwesenheit des „Kreisblattes“ erdachte Dr. Thompson'se Seifenpulver. Man erzielt damit blendend weiße Wäsche, auch ohne Bleiche, und spart Zeit und Geld bei größter Schonung der Stoffe. Da bei dessen Anwendung das viele Reiben der Wäsche vermieden wird, so ist es einleuchtend, daß sie viel länger in gutem Zustande bleibt, als bei jeder andern Waschmethode. Auch bekommt die Wäsche einen angenehmen, frischen Geruch, während über den widerlichen Geruch der Schmierseifen oft geklagt wird. Verschiedene der bedeutendsten Chemiker haben dieses Dr. Thompson'se Seifenpulver analysirt und sich dahin ausgesprochen, daß es der Hauptfache nach eine Reinsubstanz bester Qualität ist. Es wurde ganz frei gefunden von Wasser und Colophonium, womit jetzt die Seifen und Waschpräparate gewöhnlich gefälscht werden. Dieses reelle Waschmittel ist aber nur bequem zum Waschen, sondern auch billiger, denn wenn man 1 Theil Dr. Thompson'se Seifenpulver mit 5 Theilen lauwarmen Wasser vermischt und die Mischung schön läßt, bis sie fast abgekühlt hat, so erhält man eine schöne, weiße Wäsche, die nur 6 Pig. per Pfund kostet, um so viel mehr man Waschen, Reinigen und Schonen kann. Das ist also wohl ein Versuch wert!
 Der Preis für Dr. Thompson'se Seifenpulver ist sehr niedrig gestellt.
 Dasselbe ist zu haben in den meisten Drogen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen. Man achte jedoch genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“ da munterwärtige Nachahmungen angebot werden.
 Kleiner Fabrikant: Ernst Sieglitz, in Aachen.

Pferdelotterie zu Magdeburg.

Mit dem X. Magdeburger Pferdmarkt hat bessere Gebrauch- und Zugpferde, welche in der Zeit vom 22.-25. Juni d. J. in Magdeburg auf dem kleinen Caeacauer Acker stattfinden, ist auch in diesem Jahre eine große Verlosung verbunden. Zur Auspielung gelangen u. a. eine hochgelegte Equipage mit 2 komplett gefirnirten edlen Pferden i. W. von 6000 Mk.; eine elegante Equipage mit 2 komplett gefirnirten Pferden im Werthe von 4000 Mk.; ein eleganter Jagdwagen mit 2 komplett gefirnirten Pferden im Werthe von 3000 Mk., ein einpänniger Stadtwagen mit Pferd im Werthe von 2000 Mk.; ein einpänniger Feldwagen mit Pferd i. W. von 1500 Mk.
 Ferner 20 erste Pferde, darunter beliebige Stuten im Gesamtwerte von 20000 Mk., 20 Fabrikräder (Pneumatische-Räder) nur erstklassige Fabrikate und 2250 sonstige werthvolle Gebrauch- und Wirtschaftsgegenstände, Reit- und Fahrkleidung im Gesamtwerte von 17000 Mk. — Gesamtwert aller Gewinne 60 000 Mk. — Der Loos kostet einstufiglich Reichthum nur 1 Mk. Der Vertrieb der Loose i. Herrn S. Semper in Magdeburg, Breitenweg 44, übertragen, an welchen sich Theilhaber und Weiterverkäufer wenden wollen. (2376)

Inventar-Auktion

in Burgwerben bei Weisensf. Dienstag, d. 1. Juni cr., von Vormittag 10 Uhr ab, soll im Gute Nr. 27 in Burgwerben wegen Aufgabe der Wirtschaft das sammtliche lebende und todt Inventar, bestehend aus:

- 2 Pferden,
- 3 Kühen,
- 3 Zuchtsauen, tragend,
- 2 Läufer Schweinen,
- 1 Erntewagen,
- 1 Rastwagen,
- 1 Jauchepumpe,
- 1 Kartoffelpluge,
- Ackerplüge, Eggen, Walze und verschiedene andere zur Wirtschaft gehörende Gegenstände, ferner: ca. 40 Ctr. Weizen, 1 Grube Dünger

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. [2114]

Wiesenverpachtung in Lössen.

Mittwoch, den 2. Juni d. J. Nachmittags von 4 Uhr an sollen ca. 4 Morgen Wiese dem F. l. Bloßfeld in Reipisch gehörig und zwar 1 1/2 Morgen in Lössen und 2 1/2 Morgen in Colldener für belegen, öffentl. meistbietend verpachtet werden, wozu ich Pachtliebhaber hiermit einlade. Sammelplatz Gasthaus zu Lössen. [2137] Merseburg, den 28. Mai 1897. Fried. W. Kuntz.

Wiesenverpachtung

Die Grasnutzung von ca. 170 Morgen Wiesen des Ritterguts Traugottshausen soll Donnerstag, den 2. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen vergeben werden. Sammelplatz: Rittergutsgehöft Traugarth. Die Gutsverwaltung.

Wiesenverpachtung

Die Grasnutzung der Wallendorfer Gemeindeflecken soll Freitag, den 4. Juni, Nachm. 5 Uhr, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im Gasthof daselbst vergeben werden. [2128] Wallendorf, den 28. Mai 1897. Der Gemeindevorstand.

Wiesenverpachtung

Die Grasnutzung der Wallendorfer Kirchenwiesen, sowie einer Kriegerdorfer Wärrwiese soll Freitag, d. 4. Juni, Nachm. 5 1/2 Uhr unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im Gasthof daselbst vergeben werden. [2129] Wallendorf, den 28. Mai 1897. Der Kirchen-Verwand.

Rirschen-Verpachtung

Dienstag, den 3. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, soll die diesjährige Süß- und Sau rirschenutzung der Gemeinde Klein-Corbetha im Gemeindehause öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. [2120] Klein-Corbetha, den 27. Mai 1897. Der Gemeindevorstand.

Der Verkaufstermin in Protzsch findet **am nicht** statt. [2139] Lindisch, Vollziehungsbeamter.

Gras-Verkauf.

Die diesjährige Grasnutzung der ca. 50 Morgen enthaltenden Leppitz bei Besta soll zum größten Theile in Partellen meistbietend verkauft werden. Der Verkauf findet Montag, den 31. Mai, Vormittags 1/10 Uhr, an Ort und Stelle statt. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Die Abfuhr findet über Kraßlau-Leina statt. [2104] Besta, den 25. Mai 1897. Pächterin Ww. Seidler.

Rirschen-Verpachtung.

Freitag, den 4. Juni, Nachm. 4 1/2 Uhr soll die Rirschenutzung der Gemeinde Wallendorf im Gasthof daselbst öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden. Wallendorf, d. 28. Mai 1897. [2127] Der Gemeindevorstand.

Rirschenverpachtung

Montag, den 31. Mai, Nachm. 4 Uhr, soll die diesjähr. Rirschen-Nutzung des Ritterguts Bündorf b. Merseburg im Gasthof daselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. [2133]

Obstverpachtung

Der Obstanbau der zum Rittergut Schlopau, sowie der zum Rittergut Colldener gehörigen Plantagen soll den 1. Juni, 11 Uhr Vorm. im Großh. Gasthof zu Schlopau meistbietend und öffentlich verpachtet werden. [2105]

Wirschen-Verpachtung

Die diesjährige Rirschenutzung der Frankleben-Spergau'er Straße soll Dienstag, den 1. Juni cr., Nachm. 3 1/2 Uhr, im Gasthof zu Frankleben öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. [2115] Der Gemeindevorstand.

Hypotheken - Capitalien auf Acker von 3 1/2 % an sind ca. 1000000 Mk.

Stiftungsfonds u. Familien-Capitalien auszuliehen durch [892] B. J. Baer, Bankgeschäft, Salberstadt.

9000 00 Mark unkündbare Zinsausgaben auf Ackerhypothek v. 3 1/2 % Pro, an p. jetzt oder später auszuleihen. Gesuche zu richten an [1513] H. Silberberg, Salberstadt, Bankgesch.

960 000 Mark unkündbare Fonds von 3 1/2 % an auf Acker zu sofort oder später auszuleihen. Anträge unter W. Z. 161 an Rudolf Mosse, Magdeburg. [1835]

Möbliertes Zimmer mit Schlafkabinet und Mittagstisch oder Pension sofort zu vermieten. [2140] Altenburger Schulplatz 3, 1.

Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunföhlen-Verwerthung in Halle a. S.

Von der im Jahre 1891 aufgenommenen 4 1/2 % Anleihe, bestehend aus 1000 Stück Schuldverschreibungen von 500 Mk. und 500 Stück Schuldverschreibungen von 1000 Mk. sind seit 1894 120 Stück von 500 Mk. und 60 Stück von 1000 Mk. ausgelöst worden.

Die nächste Ausloosung findet im Dezember d. Js. statt. Die dann noch verbleibenden Schuldverschreibungen sollen vom 1. Juli ab nur noch mit 4% verzinst werden. Diejenigen Inhaber, welche mit der Herabsetzung des Zinsfußes einverstanden sind, belieben ihre Stücke nebst den Zinscheinen 15 bis 20 zur kostenfreien Abstempelung auf 4 Prozent bis zum 1. Juli 1897 an den Halle'schen Bank-Verein von Kulisch, Raempff & Co. in Halle a. S., oder an die Magdeburger Privat-Bank in Magdeburg einzureichen. [2106]

Denjenigen Inhabern, welche ihre Schuldverschreibungen bis zum 1. Juli dieses Jahres nicht eingereicht haben sollten, kündigen wir hiermit dieselben zur Rückzahlung p. 1. Juli 1898. Mit letzterem Tage hört auch die Verzinsung der gekündigten Stücke auf. Halle a. S., den 25. Mai 1897.

Der Vorstand. Kublow.

In jeder deutschen Familie sollte die „Thierbörsen“ Berlin, gehalten werden; denn die „Thierbörsen“, welche im 11. Jahrgang erscheint, ist unstreitig das interessanteste Fach- und Familienblatt Deutschlands. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessant für nur 75 Pfg. (frei in die Wohnung 90 Pfg.) pro Vierteljahr abonniert man es nur bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt, auf die „Thierbörsen“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs außer der „Thierbörsen“ (ca. 4 große Druckbogen):

1. gratis: Den landwirtschaftlichen Central-Anzeiger;
2. gratis: Die internationale Pflanzenbörsen;
3. gratis: Die Naturalien- und Lehrmittelsbörsen;
4. gratis: Die Kaninchenzucht;
5. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Beschreibungen, Räthsel u. s. w. u. s. w.);
6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft und 7. gratis: Monatlich zwei Mal einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines hochinteressanten wissenschaftlichen Werkes. Die „Thierbörsen“ ist Organ des Berliner Thierschutz-Vereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierschutz-Verreibungen.

Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Für jeden Thier- und Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierzüchter, Thierhändler, Gutsherrn, Landwirth, Forstbeamten, Gärtner, Lehrer u. s. ist die „Thierbörsen“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thierbörsen“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Porto prompt nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Thierbörsen“ mit Nachlieferung. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt. [874] Inzerate für die „Thierbörsen“ zu Originalpreisen werden angenommen von der Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Gebrauchte Blickensderfer Schreibmaschine, beste für Blinde, verkauft von Off. sub. K. W. 896 an Haasestein 3 Vogler A.-G. Magdeburg erb. [1930]

Großartiger Effe!

Neu!! CORNETTINA Neu!! 15 taktig, 2 reih. Harmonika von solofalem Ton, sensationelle Reueheit, da damit die feinsten Signale, Fanfaren u. spielbar. Sehr solider feiner Bau, Doppelblatt mit 7 Mittelbestlag u. Mittelbalggeden. ff. Beintastu. 2 Reigist. 15 Tast. (26 1/2 x 13 cm.) W. 7.50 2. Reg. 15 Tast. (32 x 15 cm.) W. 10.75 incl. Verpackung u. Schule gegen Nachn. nur direkt bei Richard Rog. Musikw. Duisburg. [1668] Dr. 561. Wohnung [of a. verm. 1962] Feinmarkt 59.

Kleiner Feldwagen, für Ruhe passend, fast neu, sowie ein Dreschwagen, noch recht gut erhalten, stehen billig zum Verkauf beim [1461] Schmiedemstr. Schmidt, Rampzig.

2 Ruchenschaalen mit Käse sind beim Bazar stehen geblieben, u. in der Probstei abzuholen. [2132]

736 Futtermittel. W. 4. 15. Reisfutte, melb, 24-28%. W. 4. Weizenkleie, grobe. W. 4. 15. Baumwoolfaatmel 158-62%. W. 5. 30. Erdnussfette 50 kg. W. 2. Fricke & Co., Hamburgs. Ehrliches Alteres Mädchen, od. unabhängige Frau gesucht, welche den einfachen Haushalt für einen älteren Herrn besorg. kann. Gest. Off. u. A. H. 231 postl. Halle a. S. erbeten. [2135]

Thüringer Hof.

2102] **Benndorf's**
großes Kunst-Figuren-Theater
kommt.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender, gebe ich Jedermann gern unentgeltlich eine Auskunft, über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und theilweise, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. [1816
F. Koch, Königl. Förster a. D.
Pomßen, Post Nieheim, (Westfalen).



fahrräder

von **Dürkopp, Adler, Kapfer, Anker und Wanderer.**

Obige Firmen bieten die beste Garantie, von mir ein wirklich erstklassiges Fahrrad zu beziehen. [1835

O. Erdmann,
Fahrrad-Großhandlung

Trommeln

und Bestandtheile in großer Auswahl sind zu haben in der [2071
Musikinstrumentenhandlung von
Sugo Becker.

Deshalb werden Reparaturen auf u. d. billig ausgeführt. D. O.

Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Knochenölfabrik von **J. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu haben in all. besseren Handlungen. [4

Presssteine, Brikets, [27

böhm. Braun- u. ohle, Grude-Coke, Anzünder etc. in nur besten Qualitäten liefert

Otto Teichmann.

Acten-Deckel

in blau, grau und weiß sind stets zu haben in der
Kreisblatt-Expedition.

Reichskrone — Merseburg.

Montag, d. 31. Mai 1897. Abends 7 1/2 Uhr.

Die versunkene Glocke.

Deutsches Märchendrama von **Verhant Hauptmann**, vorgelesen von Carl Schreiner, Mitglied des Sillertheatrs in Berlin.

Eintrittskarten: Vorverkauf in der Cigarrenhandlung von **Heinr. Schülke jun.** nummeriert à Mk. 1.25 unnummeriert à Mk. 0.75.
An der Abendkasse: à " 1.50, à " 1.—

An die Mitglieder des „**Preussischen Beamten-Vereins**“ werden gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten Billets zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich in meinem Hause **Burgstr. 12** ein

Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft eröffnet habe.

Für das mir bisher in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäft gefl. bewahren zu wollen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich Bechrenden mit nur besten Waaren unter billiger Berechnung zufrieden zu stellen und empfehle mich einer geneigten Beachtung.
Hochachtungsvoll

A. Faust.

2107]

Geldschranke.

J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate [95
in unübertroffener Vollendung.
Preise außerordentlich billig.
= Prislilien gratis und franco. =

Feinste

Thüringer Mohnöl

empfang und empfiehlt [26
K. Hennicke.

Malton Weine,

deutscher Wein aus deutschem Malz. [28
Niederlage bei
Carl Herfortn.

Wäscherollen, Hobelbänke,
in größ. Auswahl, billig zu verk. [1033
A. Höhl, Leipzig, Ranft Steinweg 44.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrer Auflage erschienene Schrift des **Med. Raths Dr. Müller** über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beilehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Carl Köber, Braunschweig. [31

Cigaretten

von **Epirus, Serail, Georg Jasmatzi** A Tuna, Compagnie Laferme, **Wilopolski, Paropoulos u. Kyriazi.**
Baumann's Universal-

Cigarren

und Cigarren aus **Brasilien, Mexiko, westindischen, Sumatra, und Holländisch-Indischen** Tabaken empfiehlt [2130

K. Hennicke,

Bahnhofstraße 1
Cigarrengeschäft en gros u. en detail.

Für Kranke und Schwächliche:

Original-Gebinde

(16 Lit. Inhalt) gar ant. ächten rein. Südw. weins. Port, Madeira, Cherry, Malaga Lagrima, Muskateller, Sorte nach Wunsch, frachtfrei jeder deutschen Bahnstation für **M. 24.—** incl. Fröb geg. Nachn. Probeflaschen (3 Lit. Inhalt) **M. 6.—** franco gegen Nachnahme. Richard **Kox,** Südw. Import, **Duisburg a Rh.** [2021

Warne hiermit Jeden, meinem Sohne **Hermann Rosenbahn** zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. [2138
Ed. Rosenbahn, R. G. obicau.

Thüringer Hof.

2102] **Benndorf's**
großes Kunst-Figuren-Theater
kommt!

Gewerkeverein der Fabrik- u. Handarbeiter Strich-Duncker hält **Sonntag, den 30. Mai,** Nachm. 4 Uhr im **Gasthause zu Wallendorf** eine Versammlung ab. Arbeitgeber und Arbeiter, welche sich dafür interessieren, werden hiermit freundlichst eingeladen. [2101
Tagesordnung: Die Zwecke und Ziele des **Gewerkevereins.**

Der Vorstand.

Salondampfer Germania

fährt **Sonntag früh 10 1/2 Uhr** nach **Dürrenberg u. Weissenfels,** um 1/3 3 Uhr wieder in **Merseburg.** Nachm. 3 Uhr nach **Dürrenberg** aber nicht wieder zurück. [2134

Wer mit Erfolg

und billig inseriren alle **Kübewaltung-Veröffentlichung.** — Worte und Nebenbesen — ersparen will, wende sich an die älteste u. leistungsfähigste **Annoncen-Expedition**

Saafenstein & Vogler A. G., Carl Brendel, Merseburg, **Gotthardstr. 45.** [998

Casino.

Mittwoch, den 2. Juni, Abends 8 Uhr

II. Abonnementsconcert

vom **Trompetercorps.** Im Programm u. A.: **Großer Triumphmarsch** aus der Oper „**Aida**“ von **Verdi,** gebildet auf ägyptischen Tromben. Vorverkauf wie immer; **Entree** an der **Kasse 40 Pfg** [2131
Stutzer. **Urfach.**

Reichskrone.

Diebstahl, den 1. Juni er. **Abends 8 Uhr,**

findet das erste

Sommer-Abonnements-Militär-Concert

der **Kapelle des Königl. Magdeb. Füß. Regte. Nr. 36** statt. **Vorverkaufsbillets** à 40 Pfg, sind bei **Herrn Heinr. Schultze jun.** Cigarrengeschäft zu haben. **Abendkasse 50 Pfg.** **Familienbillets** 6 Stück 2,10 Mk. in der „**Reichskrone**“ zu haben [2100
Reinhold Waltherr.

Funkenburg.

Sonntag, den 30. Mai, Abends 8 Uhr

Grosses Concert

gegeben von der **hiesigen Stadtkapelle.** **Entree 25 Pfg.** [2194
Julius Krumholz, Stadtmusikdir.

Feldschlösschen.

Sonntag, den 30. Mai, ladet zur **Tanzmusik** von **Nachm. 3 Uhr** ab **freundl. ein A. Kießer.** [2125

Unsere Expedition

ist **Sonntags nur bis 9 Uhr** **Vormittags** geöffnet.

Merseburger Kreisblatt.

C. L. Flemming, Holzwarenfabrik, Globenstein,

Post **Rittersgrün, Sachsen.**

empfiehlt:

[1691

Hölzerne Riemenscheiben für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer u. s. w

Rundstäbe, Rouleauxstangen

Wagen bis zu 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen. 25 35 50 75 100 150 kg Tragkraft 5,50 8,50 11 14 16,50 27 M., gestrichen, Haus- und Küchengeräte, Hobelbänke.



Vogelkäfige,

Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer, **Einsatzbauer,** **Gesangskästen.** für **Canarienzüchter** M. 6 fr. **Musterpakete 9 Stk.** sortirt



Wäschetrockengestelle

praktisch und solid. Für jeden Haushalt zu empfehlen. Nimm wenig Platz ein und kann bei Nichtgebrauch leicht zusammengelegt und in jedem kleinen Raum aufbewahrt werden. In **Größen 70 95 120 cm 5 6 7 M. Stück**



Man verlange Preisliste 448.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (H. Reibholz) Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.